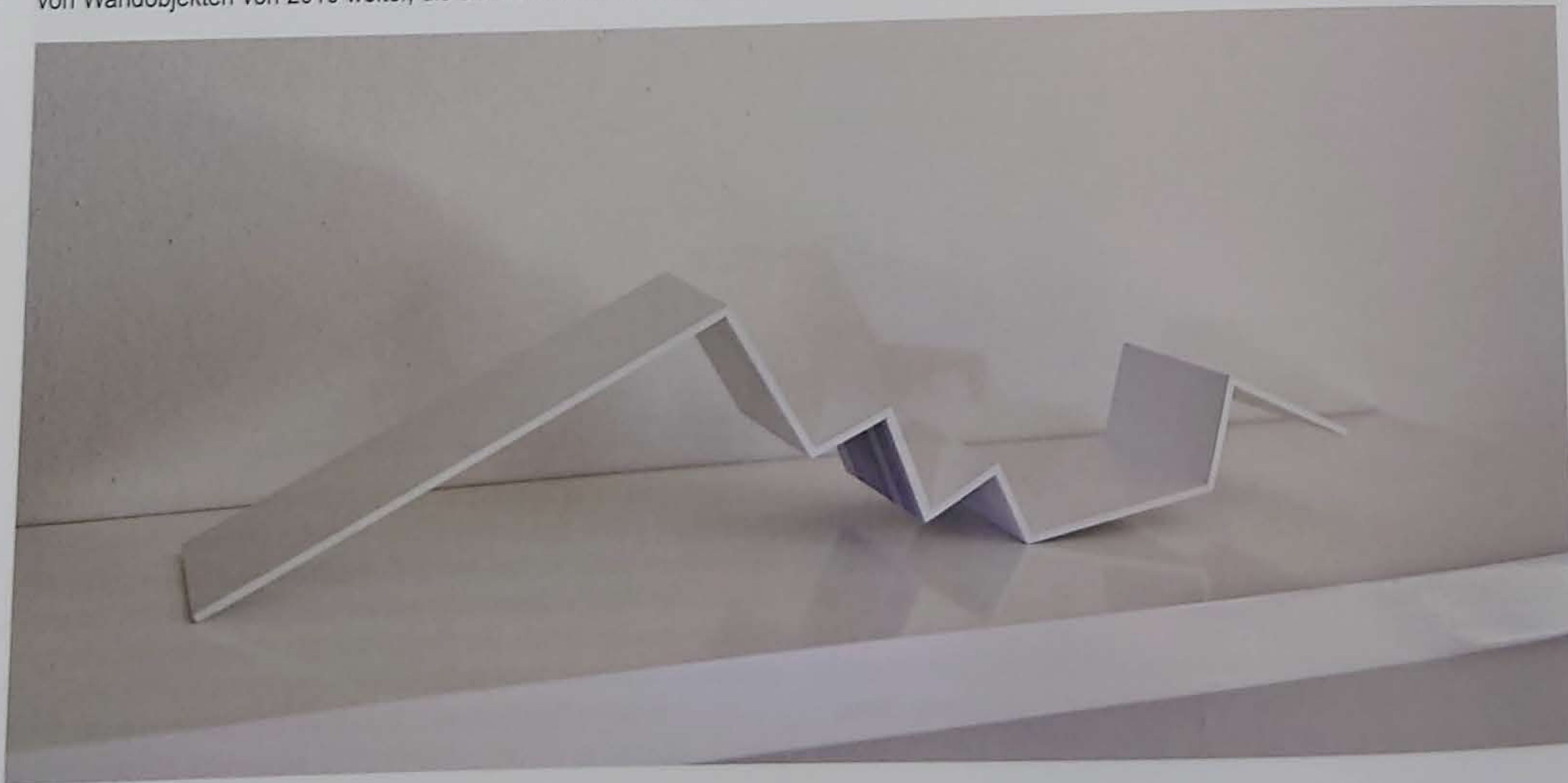


OUT OF THE SKY – SKULPTURALE FALTUNGEN VON DAGMAR PACHTNER

Formale Strenge, gepaart mit stringentem Materialeinsatz und der äußerst sparsamen Verwendung von Farbe zeichnen die Arbeiten von Dagmar Pachtner aus. Gerade dadurch besitzen sie eine Offenheit, die ihrer inhaltlichen Komplexität und der Kontingenz ihrer Welthaltigkeit entspricht. Die Künstlerin nimmt die Betrachtenden als Gegenüber des Kunstwerks ernst. Nicht durch Überwältigung, sondern allein durch die präzise Anordnung der konstitutiven Teile ihrer Objekte gelingt es diesen, den Betrachter zu bewegen. Sie stellen sich ihm mit ihrer geometrischen Exaktheit in den Weg, irritieren ihn, setzen ihn – geistig wie körperlich – in Bewegung, weisen eine Richtung, versperren die Sicht, bringen zum Stillstand, lenken den Blick, fordern die Einnahme eines Standpunkts. Dies geschieht in so gut wie allen Arbeiten Dagmar Pachtners, selbst in den vergleichbar kleinen skulpturalen Faltungen der aktuellen Serie »out of the sky«. Formal entwickelt die Künstlerin hier offensichtlich eine Serie von Wandobjekten von 2016 weiter, die sie als »Memories« bezeichnet.

Diese bestehen aus langen Bahnen von weiß gewachsenen MDF-Platten, etwa einen halben Meter hoch, die sich rhythmisch, doch in unregelmäßigen Abständen gegeneinander aufkanten und sich dadurch reliefartig in den Raum hineinfalten. Sie fungieren als autonome Wandobjekte, jedoch zugleich in manchen ihrer Teile auch als Bildträger von photographischen Fragmenten – Orte kollektiver wie individueller Erinnerung –, welche sich erst in der Zusammenschau zu einem ganzen Bild zusammenfügen. Zwischen diesen mit konkreten Photoausschnitten kaschierten Flächen dienen den Bildfluss unterbrechende weiße Elemente als Projektionsflächen für den Blick des Betrachters, in denen er seine Sichtweisen und seine persönlichen Erinnerungen zum Teil des jeweiligen Bildobjektes werden lassen kann.

out of the sky III und VI; Stahl, lackiert, Photokaschierung; 42,3 x 9,0 x 8,0 cm und 40,1 x 9,0 x 8,2 cm, 2019/21 (Photo: Dagmar Pachtner)



Die aktuelle Serie der skulpturalen Kleinplastiken »out of the sky« erscheint wie eine poetische Verdichtung der »Memories«. Um 90 Grad gedreht, liegen sie auf einer deutlich geringeren Grundfläche. In ihrer schutzlosen Hingeworfenheit und körperhaften Aufbäumung entfalten sie dennoch eine essenzielle Wirkung. Aber sie verzichten auf die beeindruckende Monumentalität der Vorgängerserie und ebenso auf deren photographische Verlinkungen. Im Grunde sind es reduzierte, streng hingestreckte flache Metallbänder, deren rein weiße Faltungen sich in die Waagrechte schieben – jedes Oberelement eine tabula rasa. Es ist, als ob sich alles Erlebte und Erinnerte, das vorher noch in fragmentierten Photographien gebrochen und geteilt wurde, nun zu einem weißen Rauschen überlagert, verdichtet und auslöscht. In diesen weißschimmernden Auffaltungen, Kantungen, Knicken und Falten sind Erinnerung, Wahrnehmung und Vorstellung nur noch als kristalline Zeitspur vorhanden. Diese wiederum kann sich zu erdzeitlicher Dauer dehnen, die Spanne eines gelebten Lebens nachzeichnen oder sich zum bewegten Aufflackern eines intensiven Augenblicks ballen. Viel mehr aber noch scheint sie auf eine überzeitliche Sphäre zu verweisen, welche sich in den Skulpturen in einem eher immateriellen Leuchten andeutet, das

sich einer – beinahe unsichtbaren – Applikation eines himmelfarbenen Photofragments an der Unterseite dieser Metallbänder verdankt. Damit zitiert die Künstlerin ihre Arbeit »sky-scraping«, eine Serie von Photographien des Taghimmels, die sie ein Jahr lang, immer zur gleichen Zeit und immer den gleichen Ausschnitt abbildend, angefertigt hat. Die weißen Metallbänder wirken dort wie ein furioser Schnitt durch diesen überzeitlichen und überdauernden Himmel, der sich in ihnen kristallin aufaltet und seine Bläue als unmerkliches Leuchten nachklingen lässt. »out of the sky« – an der Grenze zwischen atmosphärischer Flüchtigkeit und skulpturaler Immanenz entziehen sich diese Skulpturen einer versichernden Einordnung und erfüllen den sie umgebenden Raum mit irritierender Präsenz.

Franz Schneider

Franz Schneider ist seit dreißig Jahren Vorsitzender des Vereins für aktuelle Kunst, Neue Galerie Landshut, zudem Kurator von Ausstellungen in der Großen Rathausgalerie Landshut und Mitorganisator der Kunstnacht Landshut.

